

Museum

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa**

Band (Jahr): - **(1939-1940)**

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vindonissaspiele. Über diesem Unternehmen scheint ein Unglücksstern zu walten. Nachdem in früheren Jahren immer wieder Anläufe zu ihrer Wiedergeburt genommen worden waren, kam endlich, wie wir letztes Jahr berichteten, unter Leitung von Herrn Vize-Stadtammann Lüthy, ein Initiativkomitee zustande, das neue Spiele durchzuführen beschloß und den Termin ausgerechnet auf den Sommer 1940 ansetzte. Bevor das große europäische Drama nicht zu Ende ist, wird man in Vindonissa keine Shakespeare'schen Dramen aufführen wollen.

Geschichte der Gesellschaft. Herr Pfarrer Herzog in Laufen übersetzte im Auftrag der Gesellschaft für Urgeschichte die Tagebücher Jakob Heierlis, die in einer veralteten Stenographie geschrieben sind. Auf Anregung unseres Präsidenten schrieb er alle Notizen, die sich auf unsere Gesellschaft beziehen, heraus und schenkte sie uns. Heierli war bekanntlich von 1898 bis 1912 Vertreter der Eidgenossenschaft in der sogenannten Dreierkommission für Vindonissa und beteiligte sich lebhaft an unsern Forschungen. Seine Notizen, die sich auf die Sitzungen und Ausgrabungen beziehen, sind für uns deshalb wertvoll. Wir danken Herrn Pfarrer Herzog bestens für die mühevollen Arbeit im Dienste unserer Gesellschaft.

Beziehungen zu andern Gesellschaften. Der Aargauische Heimatverband hielt diesmal wegen der Mobilmachung keine Jahresversammlung ab. Wir erstatteten ihm schriftlich Bericht über unsere Tätigkeit im Jahre 1939.

Der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte, die über unsere Forschungen regelmäßig in ihrem Jahrbuch berichtet, traten wir als Kollektivmitglied bei.

Museum.

Konservator. Auch dieses Jahr entbehrte das Museum während eines Teils des Winters der so notwendigen Arbeit des Konservators. Herr Dr. Simonett mußte am 2. September in den Militärdienst einrücken und kehrte erst auf den 29. Januar 1940 wieder zurück. Wir hielten es für unsere Pflicht, ihn in bezug auf die Entlohnung gleich wie einen Staatsbeamten zu halten und ihm in den ersten Monaten sein volles Gehalt auszubezahlen. Auf 1. Januar trafen wir mit seiner Zustimmung die Regelung, daß der Konservator während des Militärdienstes wie die Staatsbeamten einen Abzug von 20% an seiner Besoldung tragen muß. Dafür bezahlen wir in der übrigen Zeit 2% der Besoldung in die staatliche Ausgleichskasse und erhalten während der Dienstzeit die Lohnausgleichsbeträge; auch der Konservator bezahlt vorschriftsgemäß seine 2%. Eine weitere Belastung für unsere Museumskasse bedeutete es, daß keine Arbeitsdienste durchgeführt werden konnten. Andere Jahre übernahm jeweils der Arbeitsdienst die Besoldung Dr. Simonetts, solange er als Grabungsleiter fungierte. Jetzt fiel sie ganz auf uns. Wie dem letztjährigen Bericht zu entnehmen ist, hatten wir aber durch eine Rücklage vorgesorgt, so daß wir unsern Verpflichtungen voll nachkommen konnten. Für die Kriegszeit müssen wir damit rechnen, daß wir neben den Beiträgen von Stadt und Kanton aus unsern laufenden Gesellschaftseinnahmen ein Drittel der Konservatorenbesoldung zu tragen haben werden.

Über seine Tätigkeit berichtet Herr Dr. Simonett wie folgt: „Nach seiner Rückkehr aus dem Wallis nahm der Konservator damit seine Tätigkeit wieder auf, daß er den Grabungsbericht 1938 schrieb und die Grabungsfunde der voran-

gehenden Jahre zu ordnen und zu katalogisieren begann. Für die Ausstellung der zahlreichen interessanten Gegenstände aus den Kremationsgräbern konnte eine große Vitrine freigemacht werden, indem die alte Sammlung Geiger-Schwarz aufgeteilt und zweckdienlicher in verschiedenen andern Schaukästen untergebracht wurde. Auch andere Vitrinen wurden systematisch geordnet und ergänzt, in der Absicht, die Funde weniger nach Material, als nach sinnvoller Zusammengehörigkeit zu gruppieren. Die geplante durchgreifende Neuaufstellung ließ sich aus Mangel an Zeit und Geld immer noch nicht bewerkstelligen. Im August nahm der Konservator am internationalen Kongreß für Archäologie in Berlin teil, an dem er auch ein Referat hielt, und kaum aus Deutschland zurück, wurde er zum Militärdienst aufgeboten. Nach der Entlassung Ende Januar 1940 galt es zunächst, statt eines eigentlichen Grabungsberichtes, die Publikation einer Anzahl wertvoller Einzelfunde aus den letzten Jahren vorzubereiten und Führungen für das in Brugg und Umgebung stationierte Militär zu veranstalten; dann wurde die Arbeit des Katalogisierens wieder aufgenommen, die noch auf lange Zeit hinaus die Haupttätigkeit des Konservators bleiben wird. Zur raschern Förderung der unerledigten Konservierungsarbeiten wurde Julius Seeberger im Sommer 1939 für 6 Wochen angestellt. Er reinigte vor allem die Metallfunde von 1937/38.

Besuch. Unter den ausländischen Museumsbesuchern seien besonders erwähnt Direktor Dr. Behrens vom Zentralmuseum in Mainz und Dr. G. Carettoni von der Universität in Rom.

Folgende Gesellschaften und Schulen besuchten unsere Sammlung: Bezirkslehrerverein Aarberg, Dänische Studiengesellschaft vom Herzberg, Gesellschaft der Studienfreunde Winterthur, Lateinklasse Bezirksschule Muri, Primarklasse Remetschwil, Klassen Bezirksschule Ziefen (Baselland), Sekundarschule Fraubrunnen, Primarklasse Hausen, Prof. Dr. Düggeli mit Studenten der E.T.H., Klasse Seminar Wettingen, Sekundarklasse Wädenswil, Rudolf Steiner-Schule Zürich, Klassen Bezirksschule Schinznach, Klassen Bezirksschule Lenzburg, Pfadfindergruppe „Roland“ Genf, Klasse Handelsschule Neuchâtel, Primarklasse Lauffohr, Primarklasse Entfelden, Primarklasse Windisch, Primarklasse Holderbank, Primarklasse Turgi, Klasse Math.-Natw. Gymn. Basel, Primarklassen Stilli, Gymnasialklasse Töchterschule Zürich, Oberschule Hausen, Bürgerschule Kleindöttingen, Jugendorganisation Blauringgruppe Basel, Primarklassen Laufenburg, Sekundarklasse Eglisau, Oberschule Umiken. Hervorzuheben ist überdies der Besuch von gegen 220 Einzelschülern.

Den Umständen entsprechend erhielt das Museum auch sehr regen militärischen Besuch. Glücklicherweise übernahm es Herr Architekt Herzig, während der Abwesenheit des Konservators, den Truppen Museum und Amphitheater, oft bei grimmigster Kälte, zu erklären, wofür ihm auch an dieser Stelle der beste Dank ausgesprochen sei. In Gruppen waren rund 2000 Soldaten in der Sammlung, wozu noch der Besuch vieler Einzelgänger kommt. Leider können wir in Anbetracht unseres großen Defizites auf dem Museumsbetrieb die Soldaten nicht völlig vom Eintrittsgeld befreien. Wir glauben aber, mit einer außerordentlichen Taxe von 10 Rp. pro Mann unsern guten Willen den Wehrmännern gegenüber bekundet zu haben.

Geschenke. Die Erben unseres Mitgliedes Henry Nater übermachten dem Museum eine Sammlung von Schädeln und Knochen aus Vindonissa; Herr Emil Belart, Gärtner, eine römische Münze, gefunden auf der Herrenmatt; Herr Siegrist Rauber, Windisch, Münzen aus dem Windischer Friedhof, Frl. E. Schaffner,

Riniken, ein altes Türschloß, und Herr Basler, Wirt in Brugg, Eisenerz aus Herznach.

Personal. Herr und Frau Moor sind nach wie vor bemüht, das Museum in bester Ordnung zu halten. Während Frau Moor außer den oft sehr mühsamen Reinigungsarbeiten ihre Aufmerksamkeit besonders auch den Blumen in Fenstern und Garten schenkt, beschäftigt sich Herr Moor mehr mit unserer Sammlung und hat oft Gelegenheit, seine Kenntnisse an den Mann zu bringen.“

Gebäudeunterhalt. Dem Unterhalt des Museums schenken wir auch in diesem Jahr unsere volle Aufmerksamkeit. Der Neuanstrich der Fenstergitter wurde auf der Nordseite fortgesetzt und damit für einmal zu Ende geführt. Auf der Südseite erhielten die Fenster in beiden Sälen neue Storen. Die finnische Kälte des Winters schuf in der Küche des Abwärts, die sich in eine Eisgrotte verwandelte, unhaltbare Zustände. Es mußte ein Ofen eingebaut werden. Auch der Konservator lebte in seinem Büro auf kaltem Fuße. Wir ließen deshalb auf den alten Linoleumüberzug einen Holzboden mit Teppich legen. Sogar zu einem Briefkasten an der Haustüre reichte es endlich!

Gegen Ende des Jahres begannen wir mit dem Studium der Neugestaltung des untern Saales, worüber nächstes Jahr mehr zu berichten sein wird.

Der Stadtrat ersuchte uns um Mitwirkung bei der Korrektur der Altenburgerstraße. Die Mauer auf der Südseite des Gartens soll auf Kosten der Gemeinde um 1,5 m zurückversetzt werden, damit das Trottoir die gleiche Breite erhält wie vor dem Museum. Die Eigentumsverhältnisse würden nicht geändert. Wir erklärten unsere Zustimmung zu diesen Vorschlägen.

Kriegsmaßnahmen. Der Kriegsausbruch stellte den Vorstand vor die Frage, wie weit unsere Sammlung gegen Bombenabwürfe zu schützen sei. Eine Gesamtevakuation schien uns nicht angebracht. Dagegen deponierten wir eine Auslese wissenschaftlich wichtiger oder materiell wertvoller Gegenstände in einem Banksafe.

Brugger Heimatmuseum. Die Frage der Museumserweiterung nahm unverhofft eine neue Wendung, indem der Stadt vom Bezirksspital das Zimmermann'sche Haus in der Vorstadt leihweise angetragen wurde. Die Gemeindeversammlung vom 7. Juli 1939 akzeptierte den Vorschlag des Stadtrates, das Haus vorläufig zu übernehmen und darin ein Stadtmuseum und die Kunstsammlung unterzubringen. So erfreulich diese Regelung und die positive Stellungnahme der Gemeindeversammlung zur Frage eines Brugger Heimatmuseums auch sind, so scheint uns der getroffene Entscheid doch nur eine Zwischenlösung darstellen zu können. Es fragt sich, ob eine Stadt von der Größe Bruggs zwei Museen an verschiedenen Orten tragen kann, und ob sich die Zimmer dieses Privathauses für eine Kunstsammlung, die so monumentale Bilder wie diejenigen Stäblis enthält, wirklich eignen. Dem Raumbedarf der Stadtbibliothek und unserer Sammlung ist zudem nicht abgeholfen. Auf alle Fälle begrüßen wir es, daß der Gedanke des Brugger Heimatmuseums nun praktische Form annimmt und daß ihm im Zimmermann-Haus für einmal eine Heimstätte geschaffen werden kann. Der Plan eines zentralen Erweiterungsbaues des Vindonissamuseums, wie er im letzten Bericht ins Auge gefaßt worden ist, darf aber nicht fallen gelassen werden.

Eingegangene Literatur 1939/40. Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte, I. 1939. — Schweizerische Landesbibliothek, Bern. Bericht 1937 und 1938. — Heimatkunde aus dem Seetal 1938. — R. Bosch: Die Ausgrabungen am Baldeg-

gersee 1938. — Vom Jura zum Schwarzwald 1939. — Bonner Jahrbücher 1939. Heft 143/44, 2. Teil. — Argovia, 51. Band, 1940. — Unsere Heimat, Jahresbericht der Historischen Gesellschaft Freiamt, 14. Jahrgang, 1940. — Frankfurt: Das Museum für heimische Vor- und Frühgeschichte. — C. H. Martin: La réglementation Bernoise des Monnaies au Pays de Vaud. — Genava: Bulletin du Musée d'Art et d'Histoire de Genève. — Ivo Pfyster: Aquae Helveticae. — Internationaler Archäologen-Kongreß in Berlin 1939, Kongreßschriften. — A. Gerster: Les fouilles de Vicques. — Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums. — Badische Fundberichte, eine Anzahl Separata. — O. Tschumi: Rätische Keramik im Aaregebiet. — O. Tschumi: Ur- und Frühgeschichte des Amtes Frutigen und der Nachbargebiete. — August Oxé: Zu Hygins Lagerbeschreibung. — August Oxé: Polybianische und vopolybianische Lagermasse und Lagertypen. — Kemptner Heimatbuch, der Gesellschaft Pro Vindonissa vom Stadtrate Kempten zugeeignet. — 27. Bericht der Römisch-Germanischen Kommission des Deutschen Reiches. — Modelle und Rekonstruktionen zur Deutschen Vor- und Frühgeschichte. — F. Fremersdorf: Zur Augustusausstellung in Rom. — F. Fremersdorf: Rheinischer Export nach dem Donauraum. — Mainzer Zeitschrift. — Brugger Neujahrsblätter 1940. — Von Duhn und Messerschmidt: Italische Gräberkunde (Kauf). — Langenscheidt: Französisches Wörterbuch (Kauf). — J. Heierli: Protokollauszüge (Manuskript).

Amphitheater.

Herr Architekt H. Herzig erstattet folgenden Bericht:

„Der bauliche Zustand des Baudenkmals und der Unterhalt des Areals können als gut, die Verhältnisse im Wärterhaus als ordentlich gemeldet werden. — Eine sehr erfreuliche Verbesserung der Wärterwohnung wurde durch den von der eidgenössischen Baudirektion vorgenommenen Anbau einer Waschküche mit öffentlichem Abort erzielt. — Dringende Konservierungsarbeiten am Mauerwerk haben wir keine vornehmen müssen, hingegen zeigen sich doch wieder Witterungs- und Frostschäden, welche im Frühjahr 1940 unbedingt ausgebessert werden müssen. — Nachdem nun auch noch die Ostseite des Areals eine Hecke erhalten hat, ist die Liegenschaft ringsum eingefriedigt. Damit, wie durch die Einsetzung eines Tores in der Nordseite, haben wir erreicht, daß das Land nicht mehr als Durchgangsgebiet benutzt werden kann. — Das Amphitheater erfreut sich stets eines regen Besuches und wird immer mehr zur Abhaltung von Massenversammlungen benützt. — Würdig und erhebend waren die Bundesfeier am 1. August und seit der Kriegsmobilmachung die Vereidigungen und Feldpredigten.“

Ausgrabungen.

Zum erstenmal seit langer Zeit fanden in diesem Jahre keine Ausgrabungen statt. Die Aargauische Kommission für Archäologischen Arbeitsdienst hatte im Frühling 1939 die Verhandlungen mit dem Kantonalen Arbeitsamt aufgenommen, um in Vindonissa wiederum einen Arbeitsdienst durchzuführen. Man hatte sich bereits dahin geeinigt, daß das Arbeitsamt die ganze interne Leitung des Betriebes übernehmen sollte. Im Laufe des Sommers ging aber die Arbeitslosigkeit im Aargau so zurück, daß nicht genügend Leute zur Verfügung standen, und im Herbst legte auch hier der Kriegsausbruch sein hartes Veto ein. Die schöne Lagerbaracke im Windischer Schachen wurde alsbald vom Militär in Beschlag genommen. Was es an Inventar gebrauchen konnte, wurde ihm zur Verfügung gestellt, der Rest im Museumskeller verstaut. Dem Konservator bringt dieser Unterbruch zwar für die Aufarbeitung der Museumsbestände einen willkomme-